
Warum darf der Gottlose den Frommen bestrafen?

Habakuk – Teil 3

Einleitung

Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne!

Denn er sagt zu Mose: `Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.

So liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott.

Römer 9,14-16¹

Handelt Gott ungerecht? Es mag so erscheinen! Den allmächtigen Gott können wir als Menschen nicht verstehen. Die Jünger konnten Jesus Christus nicht verstehen, auch für uns bleibt Gott immer ein Stück weit Geheimnis.

Habakuk	
1,1	Einleitung
1,2-2,20	Die Ratlosigkeit des Propheten
1,2-4	Seine erste Klage
1,5-11	Gottes erste Antwort
1,12-2,1	Seine zweite Klage
2,2-20	Gottes zweite Antwort
3,1-19	Das Gebet des Propheten
3,1-2	Bitte um Gottes Gnade
3,3-15	Lob der Macht Gottes
3,16-19	Verheissung der Allgenügsamkeit Gottes

Textlesung: Habakuk 1,12-2,1

IV. Die zweite Klage– 1,12-2,1

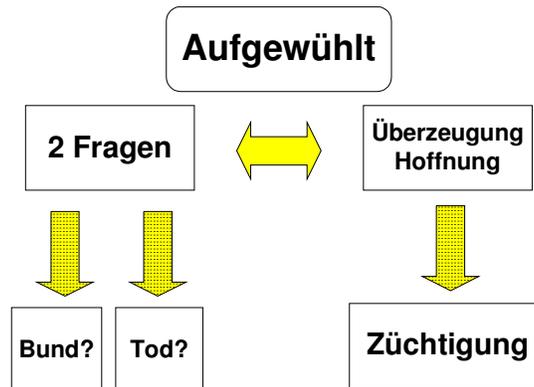
A. Die Antwort Habakuks (1,12)

1. Textbetrachtung

Nach der schockierenden Meldung wendet sich Habakuk wieder an Gott. Dabei stellt er zwei Fragen und macht eine Feststellung.

¹ HFA übersetzt: Bedeutet das etwa, daß Gott ungerecht ist? Auf keinen Fall! Denn Gott hat einmal zu Mose gesagt: «Ich erweise meine Güte, wem ich will. Und über wen ich mich erbarmen will, über den werde ich mich erbarmen.» Entscheidend ist also nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht, sondern daß Gott sich über ihn erbarmt.

Bist du nicht von alters her, o HERR, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben? HERR, du hast sie zum Gericht eingesetzt und, o Fels, zur Züchtigung sie bestimmt.



Die erste Frage von Gottes Wesen und Treue, die zweite wendet den Blick auf die Zukunft Israels. Am Ende steht wieder die Überzeugung, dass das Gericht „nur“ Zuchtrute Gottes ist.

Bist du nicht von alters her, o HERR, mein Gott, mein Heiliger?

Bist du nicht von alters her - Habakuk erinnert Gott an seine Treue. Gott hat seine Treue während Jahrhunderten zu Israel gehalten. Er hat sie als sein Volk erwählt. In Jesaja 43,15 steht geschrieben:

Ich bin der HERR, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König.

An dies erinnert Habakuk seinen Gott. Gott soll und mag Israel nicht vergessen.

o HERR – Die Anrede mit dem Gottesnamen soll noch einmal an den Bund erinnern.

mein Gott – Er ist der Gott (Elohim) von Habakuk. Der persönliche Gott.

mein Heiliger – Er ist der Heilige. Als Heiliger kann er nicht einfach dem Unrecht zuschauen. In 2. Mose 19,4 steht geschrieben:

Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.

Dieser Heilige an seinem Volk gewirkt. Nun soll all dies ein Ende finden.

Die zweite Frage kommt eher zögerlich. Habakuk ist sich bewusst: Auch ich verstehe die Absichten Gottes nicht vollkommen.

Wir werden nicht sterben?

Es ist die Hoffnung, doch nicht ganz unterzugehen. Das Volk Israel wird nicht ganz vernichtet werden. Es ist auch eine Frage der Heilsgewissheit. Durch die Situation in Israel wird Habakuk unsicher. Oftmals kann uns auch eine Unsicherheit überfallen, so dass wir unsicher sind, ob Gott noch auf unserer Seite steht.

In Hosea 11,9 steht geschrieben:

Nicht ausführen will ich die Glut meines Zornes, will nicht noch einmal Ephraim vernichten. Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte der Heilige: ich will nicht in Zornglut kommen. -

Daraus entspringt die Überzeugung:

HERR, du hast sie zum Gericht eingesetzt und, o Fels, zur

Züchtigung sie bestimmt.

Es ist nur eine zeitliche Bestrafung. Die Züchtigung dient nicht zur Vernichtung, sondern zum Besten der Gezüchtigten. Nach den Chaldäern wird es wieder weiter gehen. Er gibt Gott den Namen Fels. Dieser Titel Gottes beschreibt sein festes und unerschütterliches Wesen.

Psalm 18,3:

Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste.

Oder in Psalm 118,18:

Hart hat mich Jah gezüchtigt, aber dem Tod hat er mich nicht übergeben.

Der Glaube richtet sich nach vorn. Er hat immer Hoffnung. Der Glaube des Volkes Israel ist immer ein Glaube der Zukunft. Wenn Gott unser Heiliger ist, dann dürfen wir darauf bauen:

1. Er wird uns nie verlassen.
2. Wir werden niemals untergehen.
3. Züchtigung dient „nur“ zu unserer Erziehung.

So furchtbar und niederbeugend die göttliche Drohung auch lautete, so schöpft der Prophet doch aus der Heiligkeit des treuen Bundesherrn den Trost und die Hoffnung, dass Israel nicht untergehen, sondern das Gericht nur eine schwere Züchtigung sein werde.²

Habakuk beugt sich nicht unter die Chaldäer, sondern unter seinen Gott.

2. Praktische Anwendung

Wie vernichtend die Androhung des göttlichen Gerichts auch klingen mag, der Prophet verläßt sich dennoch auf Gottes Heiligkeit und Treue, die ihm Trost und Hoffnung geben. In einem Meer der Verwirrung klammerte sich Habakuk an den lebendigen Rettungsanker, den Gottes heiliges Wesen für ihn verkörperte. Er hielt sich im Chaos an der unerschütterlichen Stärke seines Gottes fest.³

Auch wenn alles in unserem Leben drunter und drüber geht – die Chaldäer eingefallen sind – Gott bleibt seiner Treue da.

Hebräer 12,6:

Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.

² Keil, C. F.: a.a.O. Seite 418.

³ Walvoord Bibelkommentar (Multimediabibel)

- Welche Zweifel kommen in Bezug das ewige Leben in dir auf?
- Weshalb kann ein Schicksalsschlag unsere Heilsgewissheit erschüttern?

1 Timotheus 1,17:

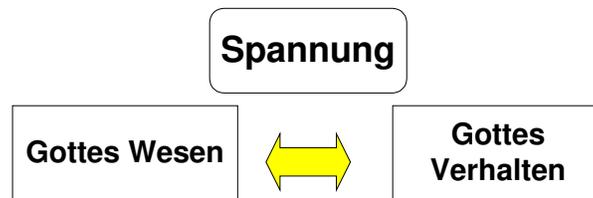
Dem König der Zeitalter aber, dem unverweslichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

B. Wie verträgt sich das Gericht mit Gottes Wesen? (1,13)

1. Textbetrachtung

Für Habakuk ergeben sich doch einige Fragen. Sein Gottesbild ist erschüttert. Wie erträgt sich das Gericht mit Gottes Wesen? Er gibt sein Gottesbild wieder und anschliessend die Frage, die sich aus seiner Überzeugung ergibt.

Du hast zu reine Augen, um Böses mitansehen zu können, und Verderben vermagst du nicht anzuschauen.



In Psalm 5 steht geschrieben – 5,4-5:

Denn du bist nicht ein Gott, der an Gottlosigkeit Gefallen hat; bei dir darf ein Böser nicht weilen.

Verblendete dürfen nicht vor deine Augen hintreten; du hassesst alle, die Frevel tun.

Gott schaut dem Bösen nicht zu. Das Böse war immer Ursache für die Strafe Gottes – 1. Mose 6,5-7:

Und der HERR sah, daß die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.

Und es reute den HERRN, daß er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein.

Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens auslöschen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den kriechenden Tieren und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe.

Gott hasst das Böse!

Du wirst auch die Sünde, mit der Du die Sünde bestrafst, nicht

ungestraft lassen.⁴

Warum schaust du dann den Räubern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er?

Israel ist wohl abgefallen, aber es ist immer noch rechtschaffener als die Chaldäer.

Gerade der Umstand, dass der Gerechte zugleich mit den Ungerechten verschlungen wird, erscheint unvereinbar mit der göttlichen Heiligkeit, und treibt zu der Frage, wie Gott dies geschehen lassen könne.⁵

2. Praktische Anwendung

- Welche Zweifel an Gottes Gerechtigkeit kommen in Habakuk auf?
- Welche Zweifel an Gottes Gerechtigkeit kommen in dir auf?
- Warum hat Gott nur Kain gewarnt und Abel nicht beschützt?
- Welche Folgen müssen wir wegen „Kain“ tragen? Warum verhindert dies Gott in seiner Allmacht nicht?

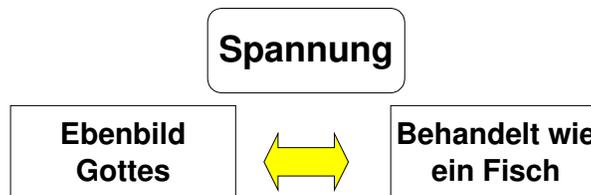
C. Wie verträgt sich das Gericht mit dem Menschen als Ebenbild Gottes? (1,14-17)

1. Textbetrachtung

Für den Fall, dass Gott vergessen haben sollte, wie boshaft die Chaldäer waren, lenkte Habakuk die Aufmerksamkeit auf ihren bösen Charakter und ihr Verhalten.⁶

Anschliessend ergeben sich Fragen rund um das Menschenbild – Vers 14:

Machst du doch die Menschen wie die Fische des Meeres, wie die Kriechtiere, die keinen Herrscher haben.



Warum vergleicht Habakuk das Volk mit Fischen? Dieses Bild soll die Wehrlosigkeit des Volkes ausdrücken. Sie können sich nicht zur Wehr setzen.

Sie haben keinen Herrscher. Niemand der sie versorgt und schützt.

Gott macht sein Volk den Fischen gleich. Wie Tiere, so werden sie von den Chaldäern

⁴ Kleinert, Paul: a.a.O. Seite 139.

⁵ Keil, C. F.: a.a.O. Seite 420.

⁶ John MacArthur Studienbibel

behandelt – Vers 15:

Sie alle holt er mit der Angel herauf, er schleppt sie mit seinem Fangnetz fort und sammelt sie ein in seinem Garn; darüber freut er sich und jubelt.

Die Chaldäer sehen sich nicht als Zuchtrute des Herrn – Vers 16:

Darum schlachtet er für sein Netz Schlachtopfer und läßt für sein Garn Rauchopfer aufsteigen, denn durch sie ist sein Anteil fett und feist seine Speise.

Die Ursache des Sieges sehen die Chaldäer in der Überlegenheit ihrer Waffen.

Die Angeln und Netze brachten den Babyloniern Speise, und ihr Anteil war fett. Ihre Eroberungen sicherten ihnen nicht nur den Lebensunterhalt, sondern ermöglichten ihnen ein Leben im Luxus. Daher ehrten diese Barbaren die Werkzeuge, die ihnen solchen Reichtum sicherten.⁷

Doppelt ist die Sünde der Weltmacht: einmal, dass sie mit Gottes Eigentum schaltet, als wäre es ihr eigen; dann dass sie für das ihr gegebene Gelingen nicht Gott ehrt, sondern die eigene Kraft. Das muss aufhören.⁸

Götzendienst treiben nicht nur diejenigen, die unbelebten Gegenständen Opfer bringen oder ihnen räuchern. Personen von Rang, Macht und Wohlstand verehren häufig auch die Dinge oder Mittel, die ihnen zu ihrem begehrten Status verholfen haben. Ja, manchmal sind sie geradezu besessen von ihnen, sie "vergöttern" sie.⁹

Deshalb kommt die Anklage an Gottes Gerechtigkeit – Vers 17:

Soll er darum sein Netz ausleeren, und zwar ständig, um Nationen ohne Mitleid hinzumorden?

Der Prophet fragt den "dicken Fischer" Babylon, ob er sein Netz immerdar ausleeren und Völker umbringen wolle ohne Erbarmen (vgl. Hab 2,8. 17). Das Bild symbolisiert einen ständig wiederholten Handlungsablauf. Sie leerten ihre Netze, um sie wieder und wieder zu füllen. Wann würde Gott der babylonischen Eroberungsgier ein Ende setzen? Wie konnte er ein Volk an der Macht lassen, wenn es diese Macht so offen als seinen Gott verehrte? Habakuk war ratlos.¹⁰

⁷ Walvoord Bibelkommentar (Multimediabibel)

⁸ Kleinert, Paul: a.a.O. Seite 144.

⁹ Walvoord Bibelkommentar (Multimediabibel)

¹⁰ Walvoord Bibelkommentar (Multimediabibel)

2. Praktische Anwendung

- Wie verträgt sich das Gericht mit dem Menschen als Ebenbild Gottes?
- Was ist das menschliche Leben wert? Welchen Wert hat es in Gottes Augen?

D. Schenk mir eine neue Antwort (2,1)

1. Textbetrachtung

Auf meinen Posten will ich treten und auf den Wall mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was für eine Antwort ich auf meine Klage erhalte. –

Der Posten ist ein Wach- oder Spähturm.

Wie ein Wächter, der im Wachturm steht, um schon die ersten Anzeichen eines nahenden Feindes zu sehen, stellte Habakuk sich selbst auf einen Turm, um zu sehen, was Gott ihm sagen werde. Er hatte seine Klage vorgetragen und beschloß nun, sich so zu postieren, daß er die Antwort so rasch und so deutlich wie möglich wahrnehmen und die Nachricht dann, wie ein Wächter, seinen wartenden Brüdern überbringen konnte.¹¹

Wie einen Wächter sehen wir hier den Propheten auf seiner Warte. Er hat eine Bitte an seinen Gott für sein armes Volk gerichtet, dem so eine ernste Züchtigung bevorstand, und nun schaut er sehnsuchtsvoll aus, ob er nicht ein Antwort erhalten werde, damit er gegen jede Einrede gegen seines Gottes Thun rechtfertigen könne.¹²

2. Praktische Anwendung

- Auf was sollen wir warten? Nach was sollen wir Christen Ausschau halten?
- Weshalb soll Habakuk warten, wenn Gott seinen Plan trotzdem durchführt?

Neige, mein Gott, dein Ohr und höre! Tu deine Augen auf und sieh unsere Verwüstungen und die Stadt, über der dein Name genannt ist! Denn nicht aufgrund unserer Gerechtigkeiten legen wir unser Flehen vor dich hin, sondern aufgrund deiner vielen Erbarmungen.

¹¹ Walvoord Bibelkommentar (Multimediabibel)

¹² Schlier, Joseph: a.a.O. Seite 184.

Daniel 9,18